



riedrich I., Barbarossa, gehörte dem glänzenden deutschen Kaisergeschlechte der Hohenstaufen an. Diese führten ihren Namen von ihrer Stammburg auf dem Staufenberge, die stolz in das schöne blühende Schwabenland hinablickte.

Der gewaltigste unter den hohenstaufischen Kaisern war Friedrich I., ein Mann von herrlicher, kraftstrotzender Erscheinung, edel, tapfer und klug. Ein mächtiger Bart von röthlicher Farbe umfloss sein majestätisches Antlitz, was ihm den Volksnamen „der Rothbart“ (Barbarossa) verschaffte.

Ähnlich seinen Vorfahren war auch sein Blick auf das gesegnete Italien gerichtet, dessen gewaltig emporstrebenden, nach Unabhängigkeit ringenden Städten er die Kaisermacht wollte fühlen lassen.

Im Jahre 1154 unternahm er seinen ersten Zug in dieses Land. Die widerstrebenden Städte mußten sich seiner Gewalt unterwerfen, und Friedrich drang bis Rom vor, wo ihm die Kaiserkrone aufgesetzt wurde.

Die Empörung einer Anzahl italienischer Städte veranlaßte seinen zweiten Römerzug im Jahre 1158. Ein Heer von 100.000 Mann zu Fuß und 15.000 Reitern verschaffte ihm bald die gebührende Anerkennung. Alle Städte unterwarfen sich; nur das stolze Mailand wollte sich nicht beugen. Da schritt der Kaiser zur Belagerung der widerstrebenden Stadt, und eine schreckliche Hungersnoth zwang dieselbe zur Übergabe. Die sonst so stolzen Mailänder zogen im Bußgewande hinaus, mit Stricken um den Hals, Asche auf dem Haupte und Kreuze in den Händen. So warfen sie sich, als das Banner der Stadt sich senkte, zur Erde und flehten um Gnade. Gerührt bewilligte der milde Kaiser den Frieden.

Als aber nach kurzer Zeit die gedemüthigte Stadt sich neuerdings gegen den Kaiser erhob, erwachte dessen Zorn. Er schritt zu einer neuen Belagerung und erzwang sich abermals die Übergabe der Stadt. Die Mailänder Bürger hofften durch einen Auszug wie das erstemal die Milde des Kaisers zu gewinnen; aber diesmal täuschten sie sich. Unmuthsvoll gebot er ihnen die Stadt zu verlassen, da dieselbe in längstens acht Tagen niedgerissen sein werde. Und der strenge Wille des Kaisers ward erfüllt. Nach acht Tagen war die Stadt dem Erdboden gleich gemacht.

Aber nicht immer lächelte dem Kaiser die Sonne des Glückes. In einem späteren Feldzuge nach Italien brach das Ungemach über ihn herein. Anfangs drang er siegreich vor, überwand seine Gegner und stand bereits vor den Thoren Roms. Aber die römische Sumpflust rief eine furchtbare Krankheit in seinem Heere hervor, der der schönste Theil desselben zum Opfer fiel. Unter Lebensgefahr mußte sich der Kaiser den Weg in die Heimat zurück erkämpfen.